

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923**

20.11.1923 (No. 320)



kommt und nicht endgültig zugrunde gerichtet wird. Damit kommt die „Reparationsfrage“ an die Tagesordnung.

Baldwin entschuldigte, in seiner Programmrede zu Plymouth am 26. Oktober, seine Passivität in der Reparationsfrage, die in so harten dem Widerspruch steht mit seiner Erklärung bei der Verabschiedung des Parlamentes in den ersten Augusttagen, auch damit, daß er den Zusammentritt der Konferenz des Westreiches abwarten wollte, damit dieses sein Gewicht mit in die Waagschale werfen könne, um Frankreich zur Besinnung zu bringen. Lord Curzon hat denn auch die Brandrede von Smuts als dankenswert begrüßt. In einer Geheimmitteilung hat die englische Regierung sich in der Tat mit den Konferenzmitgliedern über die einzuhaltende Linie Frankreich gegenüber, in bezug auf die Reparationsfrage, verständigt. Man wird Deutschland sich indes hiervon nicht versprechen dürfen. Wie die Engländer selbst, zumal die im Regiment befindlichen Konservativen, sehen die „Dominions“ in Frankreich den Bundesgenossen, mit dem und für den sie gebüht haben, und mit dem sie auch fernherin verbündet bleiben möchten. Für uns Deutsche haben sie nach wie vor nichts übrig, als Dank und Ehrfurcht. Nur ihre eigene wirtschaftliche Notlage bewirkt, daß ihnen der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands unerwünscht ist. Auch Baldwin und Genossen sind vor allem darauf bedacht, Deutschland zahlungs- und aufnahmefähig zu erhalten. Nur mit diesem Argument operieren sie bislang. Dahinter liegt jedoch der politische Beweggrund, daß England in der endgültigen Niederwerfung und Knebelung Deutschlands, wie sie die Staatslenker an der Seine so unentwegt betreiben, sich selbst auf das Neueste bedroht sieht. Die Pariser „Friedens“-Konferenz hat sich seinerzeit so hingezogen und ausgezehrt, weil Lloyd George, im Einvernehmen mit Wilson, sich dagegen bemühte, daß Frankreich sich die „Rheinlinie“ sicherte und damit Deutschland ein für allemal schachtmatt setzte. Die gemeinsame Besetzung der Rheinlande war der Nibel, der den Franzosen vorgezogen worden ist. Schon jetzt fühlt sich England, mit gutem Grunde, von Frankreich in dem Maße bedroht, daß es sich nicht zu schätzen weiß. Wie soll es erst werden, wenn Poincaré die Rheinlande und dazu auch das Ruhrgebiet einpackt? Baldwin hat sich nicht scheitern, auszusprechen, daß, wenn Frankreich wirklich darauf aus sei, die Rheinlande von Deutschland loszulösen, es mit der „Entente“ aus sei. Er erklärt sogar in aller Form, daß die Art und Weise, wie Frankreich in den Rheinlanden vorgeht, gar an der Ruhr, mit dem Versailler Vertrag nicht in Einklang zu bringen sei, einem Bruch des Verhältnisses gleichkomme; die deutsche Reichsgrenze sei im Versailler Vertrage festgelegt und müsse respektiert werden. Worauf Poincaré indes entgegnet: wir denken nicht an „Annexion“ der Rheinlande, wenn diese sich aus eigener Entschließung heraus, mittels der „Separatisten“, sich von Preußen-Deutschland lösen, so ist das eine „innere“ Angelegenheit Deutschlands, in die er sich nicht mischen will. Da durch, daß Baldwin die englische Besetzung aufrecht erhält und die Separatistenbewegung nicht anerkennt noch duldet, hat er allerdings erlangt, daß Poincaré sich ein wenig Zurückhaltung auferlegt, kann er doch erwarten, bis die Birne vollends reif wird und ihm in den Schoß fällt! Auf Bruch, gar Krieg mit Frankreich, kann und will Baldwin es offenbar nicht ankommen lassen. Er ist nach wie vor auf nichts so bedacht als die Entente aufrecht zu erhalten. Sein höchster Trumpf ist bislang die Anbahnung der internationalen Kommission zur Beurteilung von Deutschlands Zahlungsfähigkeit gewesen. In seiner Rede zu Plymouth konnte er Poincaré nicht stehend genug beschwören, die Einladung zu dieser „Konferenz“ anzunehmen. Poincaré habe zweifellos ganz Frankreich hinter sich. „Ich bitte ihn“, rief der sonst so Räucherne, „um seiner selbst, seiner Nation, unser Aller, um der Welt willen, es einmal, zweimal und dreimal zu überlegen, bevor er die Einladung zurückweist.“

Der so verzweifelt Angelegte hat zwar die Einladung angenommen, indes mit solchen Vorbehalten, daß der Amerikaner, auf dessen Teilnahme der Erfolg der Konferenz gestellt war, sich wegen der Unsicherheit der Sache in solcher Einschränkung zurückgezogen hat! Was nun? Ob Baldwin, da er das Einvernehmen mit dem „britischen Westreich“ in der Sache hat, es doch noch über Poincaré gewinnen wird, daß er einleitet und sich mit einer möglichen Abfindung in der Reparationsfrage zufrieden gibt, ist fraglich zu bezweifeln. Es handelt sich um eine Nachfrage. Gutwillig, ohne Gewalt, wird der Franzose die Rheinlinie nie und nimmer räumen. Bringt Baldwin oder vielmehr Lord Curzon, den man am Duai d'Orsay ganz anders fürchtet, es fertig, Belgien von Frankreich zu lösen und Italien fest an seine Seite zu bringen, so wird selbst Poincaré wenigstens mit sich reden lassen. Die Hauptsache wird immer sein: daß wir Deutsche selbst einig bleiben und vielmehr werden. Sonst kann uns keiner, auch das „Britische Westreich“, nicht helfen.

Man merkt die Absicht.

General Degoutte als Beschützer deutscher Arbeiter. Essen, 19. Nov. (Drahtber.) General Degoutte erklärt eine sofort in Kraft tretende Verordnung, wonach den über 500 Personen beschäftigende Unternehmen im besetzten Gebiet verboten wird, eine Gesamtentlassung von Arbeitern und Angestellten vorzunehmen. Eine teilweise Entlassung von Arbeitern und Angestellten sei verboten, wenn sie auf Grund eines Beschlusses der Arbeitgebervereinigung erfolge. Bei Zuwiderhandlungen gegen diesen Beschluß werden Gefängnisstrafen bis zu 5 Jahren und Geldstrafen bis zu 100 000 Goldmark oder eine dieser Strafen angedroht.

Paris, 19. Nov. „Neupost Herald“ legt die Verordnung des Generals Degoutte über die Entlassung von Arbeitern wie folgt aus: Stinnes und seine Genossen mühten auf eine Gefängnisstrafe rechnen, falls sie der französischen Forderung nicht nachkommen, zu denselben Bedingungen zu treten. Seit Wochen hätten französische und belgische Sachverständige nach einer Möglichkeit gesucht, auf die deutschen Großindustriellen einen Druck auszuüben. Aber Stinnes habe sich bis jetzt sorgfältig im geschäftlichen Rahmen gehalten. General Degoutte habe von Poincaré die Erlaubnis erbeten, Stinnes gegenüber bis zum äußersten zu gehen. Diese Erlaubnis sei sofort erteilt worden und nach Ansicht gut unterrichteter Kreise könne jetzt Stinnes nur noch durch Nachgeben verhindern, daß er vor Ende dieser Woche verhaftet werde.

Beraubung eines Museums durch Separatisten.

Duisburg, 19. Nov. (Drahtber.) Separatistische Eindringler haben in den letzten Tagen das Duisburger Museum in dem von Separatisten besetzten Rathaus heimlich und die Münzsammlung von zum Teil unerforschten Wert gestohlen. Es sind insgesamt acht Münzschatkästen erbrochen und ihres Inhaltes beraubt worden. Außerdem wurden eine wertvolle Sammlung alter Zeichnungen und eine Broncefigur entwendet. Die mit der Verfolgung der Angelegenheit betraute deutsche Kriminalpolizei nahm fünf Männer und eine Frauensperson, bei denen man annähernd 300 Stück der gestohlenen Münzen fand, fest. Ein gewisser Woren, der flüchtig ist, scheint im Besitze des übrigen Diebesgutes zu sein. Die Eindringler standen sämtlich im Dienst der noch im Rathaus hausenden Separatisten. Bei den meisten der genannten Personen handelt es sich um Vorbestrafte.

Paris, 19. Nov. Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet aus Mainz, daß die sogenannte separatistische Regierung in Koblenz einen Teil

ihrer Truppen, die geplündert haben sollen, entlassen habe. Damit gibt das nationalistische Blatt zu, daß die separatistische Regierung gegen den Betrag bewaffnete Truppen in Koblenz unterhält, die von den französischen Behörden gebildet werden. Dorten habe dem Berichterstatter gesagt, die Revolutionszeit sei jetzt vorüber, jetzt trete man in die Periode der Organisation ein. Er wolle in Koblenz eine lebensfähige Regierung mit Fachleuten bilden.

Immer wieder die Kommunisten. Düsseldorf, 19. Nov. Wie verlautet, hat die Polizei bei den von ihr verhafteten Hausdurchsuchungen außer großen Waffenvorräten auch umfangreiches Material gefunden, das die Kommunisten schwer belastet.

Der schwankende Franken im Rheinland. Köln, 19. Nov. Die Wertbeständigkeit des französischen Franken verliert im besetzten Gebiet immer mehr an seiner bisherigen Sicherheit. Diese Tatsache wird nicht besser illustriert als durch die Feststellung, daß die rheinische Landwirtschaf sich in weitestem Maße weigert, ihre Produkte gegen Franken abzugeben. Sie fordern Pfunde oder Dollar. Der Franken war bisher durch die Vorprägung einer Produktivität der Ruhrfraktion gestützt worden; heute weiß man nicht nur in den Rheinlanden, sondern auch in Frankreich, daß die Produktivität der Ruhrfraktion nur auf der Münzseite verbucht werden kann.

Warum sitzen deutsche Eisenbahner im Gefängnis?

Weil sie der französischen Regie ihre Dienste verweigerten und ihren Eid dem deutschen Vaterland gegenüber nicht brechen wollten. Hätte ein Staatsbürger jeder anderen Nation, der nicht zum Verräter an seinem eigenen Volke werden wollte, anders behandelt? Nein! Deshalb heraus mit den Gefangenen!

Forderungen der Sozialdemokratie.

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedruckt: In der gestrigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses stand im allgemeinen der Plan, den die Reichsregierung am vergangenen Samstag in den Verhandlungen mit den Ministerpräsidenten der Länder und mit dem über Ausschluß der besetzten Gebiete vorbereitet hatte, zur Erörterung. Es ist noch nicht sicher, ob die innenpolitische Situation für den Kanzler auf Grund der gestrigen Aussprüche im Auswärtigen Ausschuss erleichtert worden ist. Ueber die innere Lage berieten gestern Abend die Sozialdemokraten, die Demokraten und das Zentrum. Die sozialdemokratische Fraktion wird voraussichtlich eine Reihe von Forderungen formulieren, die dann von Vertretern der Fraktion heute dem Reichskanzler unterbreitet werden. Von dem Ergebnisse dieser Verhandlung mit dem Reichskanzler werden dann die endgültigen Entschlüsse der Fraktion abhängig gemacht werden. Unter diesen Forderungen wird die Aufhebung des Ausnahmestandes eine besondere Rolle spielen. Die Stimmung in der sozialdemokratischen Fraktion geht im allgemeinen dahin, daß sich die Fraktion zur Abgabe von blauen Karten bei der Abstimmung über ein Vertrauens- oder Mißtrauensvotum, d. h. also zur Stimmhaltung bereit erklärt, wenn der Reichskanzler die Forderungen der Sozialdemokraten annimmt, daß dagegen die Fraktion an einem formellen Mißtrauensvotum sich beteiligen oder ein formelles Vertrauensvotum ablehnen muß, wenn der Kanzler auf die Forderung der Fraktion nicht eingehen kann. Da damit die Entscheidung zunächst von den Sozialdemokraten abhängig ist, ist über das endgültige Schicksal des Kabinetts im Augenblick noch nichts zu sagen. Es werden sich im übrigen die Verhandlungen des Reichstages über die allgemeine Politik wahrscheinlich nicht bis heute

abend beendigen lassen. Man rechnet damit, daß der Reichstag am Freitag zusammentritt, der heute vormittag zusammentritt. Der Beschluß faßt, daß heute nur die Rede des Kanzlers entgegengenommen wird und am Mittwoch Fraktionsführungen stattfinden, damit dann am Donnerstag und Freitag die Debatte über die allgemeine Lage im Plenum des Reichstages stattfindet.

Die entscheidende Abstimmung würde dann erst am Freitag erfolgen können. Es läßt sich im Augenblick noch nicht sagen, wie sich der Reichskanzler den sozialdemokratischen Forderungen gegenüber verhalten wird. Zur Klärung der innenpolitischen Lage müßte aber auch derjenige, der sich auch heute noch grundsätzlich für den Gedanken der großen Koalition einsetzt, wünschen, daß der Kanzler die Forderungen abweist. Es würde, abgesehen von der Unerschütterlichkeit der Forderungen, besonders in der bayerischen Angelegenheit und der Frage des Ausnahmestandes, nicht zur Verübung der Innenpolitik beitragen, wenn der Fortbestand des Kabinetts Stresemann dem Wohlwollen der Sozialdemokraten zu verdanken wäre.

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 19. Nov. (Drahtber.) W.T.B. meldet: Der Reichstagsausschuss für auswärtige Angelegenheiten behandelte heute die Rhein- und Ruhrfrage. Der Vorsitzende Abg. Schölk (D. Vp.) gab bekannt, daß dem Vorschlag des Ausschusses des Reichstages entsprechend eine Anzahl von Vertretern der besetzten Gebiete, die nicht dem Auswärtigen Ausschuss als Mitglieder angehören, als Sachverständige geladen worden seien. Er betonte weiterhin als Selbstverständlichkeit, daß sich der Ausschuss nicht etwa deshalb mit den besetzten Gebieten beschäftige, weil auch nur ein einziges Mitglied den absurden Gedanken habe, daß es sich bei Rhein und Ruhr um auswärtige Gebiete handle. Eine solche Annahme liege dem gesamten deutschen Volke heute wie immer fern. Der Ausschuss behandle vielmehr die Rhein- und Ruhrfrage deshalb, weil eine Aussprache über die Folgen einer rechtswidrigen Besetzung von Verhältnissen mit unseren auswärtigen Beziehungen sei.

Nach einem Referat des Reichskanzlers über die Stellungnahme des Kabinetts zur Rhein- und Ruhrfrage sprachen die Abg. Müller-Franken (Soz.), Erlenz (Dem.) und hierauf als Vertreter der besetzten Gebiete und Sachverständige die Abg. Stinnes (D. Vp.), Stöcker (Komm.), Dr. Hörsch (D. N.) und Dr. Wolkenhauer (D. Vp.). Im weiteren Verlauf der Sitzung sprachen noch die Abg. Meerfeld (Soz.), Raas (Ztr.), Dr. Beer mann (D. Vp.).

Außerdem legten der Reichsfinanzminister und der Reichsminister des Innern ihre Meinung vom Standpunkte ihrer Ressorts aus dar. Am Schluß ergriß nochmals der Reichskanzler zu einer kurzen Erwiderung das Wort. Der Ausschuss schloß seine Sitzung gegen 14 Uhr nachmittags.

Eine antilige deutsche Aeußerung zur jüngsten Rede des italienischen Ministerpräsidenten.

Durch W.T.B. wird folgendes veröffentlicht: Die eindrucksvollen Worte, womit der italienische Ministerpräsident in der Senatssitzung das Recht des deutschen Volkes auf Leben und auf Erhaltung seines staatlichen Bestandes betont, müssen mit aufrichtiger Genugtuung begrüßt werden. Vor allem wird die Entschiedenheit, mit der sich Mussolini gegen jede Veränderung territorialer Art und gegen jede Einschränkung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands ausspricht, in allen Kreisen des deutschen Volkes lebhaften Widerhall finden. Das von Mussolini entwickelte Reparationsprogramm deckt sich in den entscheidenden Punkten mit den Plänen der deutschen Regierung. Dies gilt insbesondere von der

Der Sprung auf den Turm.

Skizze von Karl Müge.

„Der Sprung auf den Turm.“ — Ich erinnere mich noch gut eines alten, verwitterten Seemanns auf Vorkum, der stielig diesen Ausdruck tat. Es sei nichts unmöglich auf der Welt, meinte er immer, und selbst auf einen Turm könne man hinaufspringen, wenn es sein müsse. Der Alte war schwer zugänglich, und es bedeutete für mich keine geringe Mühe, ihn zu einer Deutung seines unklaren Ausspruchs zu bewegen. Aber endlich, in einer rauhen Herbstnacht, in der menschenleeren Wirtshaus des alten Broders, hatte ich ihn so weit. Und der alte Kapitän rückte sich zum Erzählen zurecht. Mit sifflendem Augenzwinkern meinte er zuvor: „Kopp hoch! Das ist noch immer der Hauptfach“, und es geht allens. Wenn nicht so — dann annersrum. Das ist allens. Jawoll... — Dann kam zur Betrachtung dieser mir noch unklar schwebenden Worte seine eigenartige Geschichte vom Sprung auf den Turm, die mir unvergänglich bleiben wird und wert sein dürfte, hier erzählt zu werden.

Weit draußen auf einer ragenden Felsenklippe, fast gänzlich umschlossen vom brandenden Meere, stand ein Leuchtturm, auf dem John Hudebein in den heftigen Jahren Dienst versehen hatte. Ein ungemütlich Amt war das gewesen; aber die Raubzeiten des sonstigen Lebens dazumalen ließen den noch sehr rühtigen Fünftziger das Wachen über See und Schiffe leicht scheinen. Welt lieber freilich hätte er wieder ein Schiff unter den Rühen gehabt. Aber da war der Knax im Wein seit einem Schiffsunfall bei Vissabon, und dann gab es dazumalen auch noch herzlich wenig Schiffe, wie er sie wünschte. Das mit dem Meere war eine verfluchte Geschichte, und der alte Kapitän schimpfte mörderisch, wenn es ihn darob packte. Schön war nämlich seine Gansart nicht zu nennen. „Ein alles abgetakeltes Braak im Sturme“, pflegte er immer selbst von sich zu sagen. Andere meinten, daß der Name Hudebein in Dampel-

bein ungleich treffender umgedeutet werden könne. Das sagte man aber nicht mehr laut, seit der alte Kapitän einen derartigen Schwäher bössartig verdroschen hatte.

Wieder einmal in einer furchtbaren Sturmnacht sah der alte John Hudebein auf seinem Leuchtturm und würde trüben Gedanken nachgegangen haben, wenn ihn nicht sein verantwortungsvoller Beruf über die Wachen in Anspruch genommen hätte. Es war im Sinne des Wortes ein verrücktes Wetter. Manah einer, der mit jarten Reden von der Mutter Natur ausgehätet in diesem Wetter herumflief, konnte den Bestand bei dem jämmerlichen Peulen, Braufen und Pfeifen verlieren. Träge schlich die Zeit dahin. Unten am Turme flapperte unaufhörlich die Tür, die der Wind offenbar losgerissen hatte. Oder kam jemand und war von diesem die Tür nicht ordentlich geschlossen worden? John Hudebein hatte so das Gefühl, als sei ein Mensch in seiner Nähe. Es mußte also schon jemand zu ihm heraufkommen. Offenbar ein Verirrter, der Pustluft suchte. Nun, die fand er hier. Wirklich kamen tapende, langsame Schritte die Wendeltreppe herauf. Und da öffnete sich die Tür. John Hudebein, der Leuchtturmwärter, fuhr etwas zurück. Was war das für ein Mensch? Von der Tür her erklang es da drohend und fast unheimlich: „Verhalten Sie sich ruhig! Ganz ruhig!“

Ein Fremder stand an der Tür. Ein großer, kräftiger Mensch... „Ganz ruhig!“, rief er mit einem Blick. In der Hand hielt er einen Eisenstab und schwang ihn mit drohender Gebärde. Im Nu hatte John Hudebein die Situation erkannt: das war ein Wahnwünniger! Ein armer Unglücklicher! Und er sagte sich rasch:

„He, guter Freund — mich besuchen, wie? Unheimlich draußen, he? Sehen wir uns doch. Ein heißer Grog gefällig?“

Die Redung verfiel nicht.

„Sie haben in meinem Hause nichts zu melden! Seien Sie ganz ruhig! Da draußen die Schlacht, Sie erbärmlicher Wicht, achten Sie nicht? Gut!“

Der Irre kam näher. Er drohte, als John Hudebein eine Bewegung machte: „Achtung Sie sich nicht von der Stelle!“

Kapitän Hudebein war kein Feigling. Aber hier wurde es ihm doch selbstam bänglich zumute... Mit Gewalt konnte er gegen den Irren nichts anrichten. Vor der Hand blieb es das Beste, wenn er auf alle seine Ideen einging. „Nun, guter Freund?“ scherzte er fröhlich. „Ich bin nicht Ihr guter Freund! Sagen Sie Herr zu mir und machen Sie sich bereit, ich habe eine Idee! Der Weg über die Treppe ist zu weit... Hören Sie! Man muß einen kürzeren Weg finden! Sie sollen ihn finden. Und zwar werden Sie von hier oben herunterspringen und mir dann sagen, wie weit der Weg ist. Daben Sie mich verstanden?“

Dem alten Wanne rann ein Grinsen über den Rücken. Er veruchte ein ganz unwahrscheinliches Rädeln. „Ein guter Scherz, Herr! Bei Gott... ein guter Scherz...! Aber wollen Sie jetzt nicht den Grog, Herr...?“

„Schweigen Sie! Ich scherze nie! Alons... machen Sie sich bereit!... Ah... Sie humpeln! Sehen Sie an... Das paßt ausgezeichnet! Wie lange müssen Sie da die Treppe herauf- und heruntersteigen?“

Dem alten Leuchtturmwärter kam bishionell ein Gedanke. Ganz feiter und mit überzeugender Stimme laute er: „Nicht gern führe ich den Sprung aus, lieber Herr. Natürlich laßt das auch mich, einen kürzeren Weg zu finden!“

„Also gut, gehen wir hinaus. Aber die Schlacht da draußen darf Sie nicht fesseln.“

„Wahrs! Einen alten Seemann! Aber noch einen Augenblick, Herr! Der Sprung hinaus ist eigentlich so einfach und leicht. Wenn wir da erst einmal probieren, wie lange man von unten nach oben springt!“

„Da...!“

„Nicht eine köstliche Idee, Herr? Sie treten da hinaus und erwarten mich. Ich will gleich eilen. Sie sollen sehen, es wird ein Hauptipack!“

Der andere war ganz gefangen von der Idee. „Gut! Also los!“

Eilends sprang der alte John Hudebein an dem Furchterlichen vorbei, zur Tür hinaus und polterte mit einer Eile die Wendeltreppe hinunter, wie er es bei gesunden Weinen nicht schneller hätte tun können. Unten nahm er dann einen Balken und verarmelte die Tür. Der Irre durfte den Turm nicht verlassen. Er richtete sonst noch irgendwelches andere Unheil an.

Nach einer Stunde war es gelungen, den Unglücklichen zu überwinden und der Anhaft wieder zuzuführen, der er in der Sturmnacht entflohen war. Man fand ihn noch immer auf dem Sprung nach oben wartend, und er fuhr ernstlich auf den vorfrohigen Kapitän Hudebein ein. Aber die Schifferkäfte hielten fest...

Theater und Musik

Staats- und Theaterzeit. Die Wiener Staatsoper hat das neueste Werk Wilhelm Kienzels, das Melodram „Sanctissimum“ zur Uraufführung angenommen. Jetzt hat das Finanzministerium Einspruch gegen die Aufführung erhoben, weil es nicht in der Lage sei, die Kosten der Ausstattung zu tragen. Das Finanzministerium hat auch die Befreiung der „Kunstlingskosten“ für Richard Strauß' „Schlagobers“ abgelehnt.

Gustav Mahlers unvollendete Symphonie. Das Wiener Operntheater erwarb das Recht, zwei Sätze der unvollendeten Symphonie von Gustav Mahler zur Aufführung zu bringen. Diese Aufführung findet im Rahmen eines Mahler-Abends im Dezember durch Direktor Schalk statt.

Am Städtischen Theater in Plauen i. B. gelangte die Milderliche Operette „Maja und der Wassermann“, die seit zwei Jahren in der vollkommener von der Bühne verschunden war, neubearbeitet zur Uraufführung und erzielte durchschlagenden Erfolg. Das von F. Zell und Rich. Genée vor circa 40 Jahren geschaffene Textbuch ist harmlos lustig und frei von Anzüglichkeiten moderner Bühnenwerke dieser Art.

Schließung der deutschen Schuld und der Gewährung eines genügend langen Moratoriums. Der italienische Ministerpräsident erkannte des weiteren klar, daß eine Durchführung dieser beiden Forderungen so lange völlig wirkungslos bleiben müsse, als große und wichtige deutsche Produktionsquellen der Verfügung der deutschen Regierung entzogen sind. Er verlangt daher weiter die Räumung des Ruhrgebietes, sobald die von ihm außerdem erhobene Forderung nach Pfändern und Garantien erfüllt ist. In dieser Forderung nahm die Reichsregierung schon wiederholt in früheren Erklärungen Stellung und ist, wie Mussolini anerkennt, nach wie vor bereit, Pfänder und Sicherheiten zu geben. Insbesondere ist sie entschlossen, die gesamte Kraft der deutschen Wirtschaft als produktives Pfand in den Dienst jeder Lösung des Reparationsproblems zu stellen, die Deutschlands finanzielle Selbständigkeit und seine wirtschaftliche Weiterentwicklung gewährleistet.

## Deutsches Reich

### Die Bayerische Volkspartei für eine Neubildung des Kabinetts.

5. Berlin, 19. Nov. (Sig. Drahtber.) Wie der „Zeit“ aus München mitgeteilt wird, hat Ministerpräsident Dr. von Krieger am vergangenen Freitag Abgeordnete von der bayerischen Volkspartei auf das Bestimmteste seinen Eintritt in den Gesamtkabinettsministerien in kürzester Zeit in Aussicht gestellt. Der Fraktionsführer der bayerischen Volkspartei im Reichstag, der Abgeordnete Held, hat die Absicht geäußert, im Falle des Rücktritts des Kabinetts die Anklage in der Fraktion nieder zu legen. Auf Grund dieser Tatsache ist heute der Arbeitsausschuß der bayerischen Volkspartei im Reichstag zusammengetreten. Der extrem linksdemokratische Flügel der Partei scheint aus der schwierigen Lage einen Ausweg dadurch zu suchen, daß er dem Generalkomitee anträgt, nach dem Amt des Ministerpräsidenten an Dr. Hupp von Regensburg, der als energische Persönlichkeit geschätzt wird, die Neubildung des Kabinetts zu übertragen.

### Frachtverbilligung für Hausbrandkohle.

Berlin, 19. Nov. (Drahtber.) Um die Versorgung der Bevölkerung mit Hausbrandkohle zu erleichtern, hat der Reichsverkehrsminister auf Beschluß des Reichskabinetts sich bereit erklärt, die Fracht für Hausbrandkohle mit 75 Prozent für die Höchstdauer eines Monats, längstens bis 31. Dezember d. J., auf Goldbasis zu künden. Anträge sind an die Reichsbahn-Inspektionen zu richten, die entsprechend angewiesen sind.

### Streik im niederösterreichischen Steinkohlenevier.

Waldenburg, 19. Nov. In der gestrigen Revierkonferenz des niederösterreichischen Steinkohleneviers wurde über den Schiedsspruch des Reichsarbeitsministers abgestimmt. Mit 250 gegen 8 Stimmen wurde der Schiedsspruch abgelehnt. Der Bergarbeiterstreik, der zunächst am Freitag in wilder Form ausbrach, wird unter Führung der Gewerkschaften fortgesetzt.

### Eine internationale Bewegung im Mittelstand.

Die Handwerkskammer Karlsruhe schreibt: Voll steigender Sorge und Unruhe steht der erwerbstätige Mittelstand in Deutschland und nicht zuletzt der in Baden den sich überströmenden Vorgängen auf dem Wirtschaftsmarkt gegenüber. Es sind ihm seit der Revolution Kontrollen über Kontrollen unterworfen worden, die ihn in seiner Bewegungsfreiheit weit über Gebühr beengten. Die wenig wohlwollende Genehmigung der Regierung dem erwerbstätigen Mittelstand gegenüber hat in der nachrevolutionären Gesetzgebung deutlich ihren Niederschlag gefunden. Es ist daher eine Art Selbstbehauptungsstreben, wenn sich dieser Mittelstand dem im Werden begriffenen internationalen Mittelstandsbund in der Schweiz anschließt. Dieser Bund stellt sich auf den Boden des privaten Eigentums, der Privatwirtschaft und selbständigen Arbeit unter entschiedener Abwehr aller Tendenzen, die seine Existenz oder seine natürliche Entwicklung bedrohen. Die Mittel, die zur Erreichung der besten Ziele dienen sollen,

sind etwa folgende: Erwirkung internationaler Vereinbarungen und Maßnahmen zugunsten des Gewerbes, des mittelständischen Handels und der wissenschaftlichen, künstlerischen und literarischen freien Berufe; Ermöglichung des Personalverkehrs von Lehrkräften, Gelehrten, Söhnen und Töchtern aus dem Mittelstand zur Erweiterung ihrer Sprachkenntnisse, ihrer beruflichen oder allgemeinen Bildung um und zur Unabhängigkeit geistlicher und weltlicher Beziehungen zwischen Mittelstandsangehörigen verschiedener Länder; Schaffung sozialer Fortbewegung und anderer Einrichtungen zur Hebung der ökonomischen, sozialen und sanitären Lage der Angehörigen des Mittelstandes, sowie durch gezielte Unterstützung bei berufstätigen oder bei wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten; Pflege und Errichtung eines internationalen Verkehrsnetzes und eines Ausfuhrnetzes über alle Krassen des Mittelstandes; Verbreitung und Hebung des bürgerlichen und staatsbürgerlichen Gedankens beim Volke durch Presse und Erhaltung des Familienlebens, durch allgemeines Wirken im Sinne der Staatsverwaltung und durch Erziehung und Vermehrung des Besitzstandes für die Bedeutung und Rolle, die Lage, die Bedürfnisse und Rechte des gewerblichen, kaufmännischen und intellektuellen Mittelstandes auch bei den übrigen Ständen; durch Antreibung einer Wirtschaftsordnung, in welcher der mittelständischen selbständigen Berufstätigkeit in Produktion und Gütererzeugung die ihrer Bedeutung entsprechende maßgebende Stellung zukommt bzw. erhalten bleibt. Die Organisation des Bundes steht die Bildung verschiedener Gruppen je nach den Bedürfnissen der einzelnen Staaten vor.

## Badische Politik

### Staatspräsident Köhler Ehren doktor.

Wie der „Badische Beobachter“ hört, hat die Medizinische Fakultät der Universität Heidelberg Finanzminister Köhler anlässlich seiner Wahl zum Staatspräsidenten zum Doktor der Medizin honoris causa ernannt.

### Ein scharfer Angriff des Bad. Lehrervereins gegen das Unterrichtsministerium.

Die „Badische Schulzeitung“, das Organ des Bad. Lehrervereins, bedauert im Anschluß an die Veröffentlichung der Bestimmungen über den Beamtenabbau, daß die Vertreter der Organisations- und Unterrichtsministerien bisher zu einer geordneten Beratung nicht zugezogen worden sind. Selbst bei Anerkennung des Rechtes der letzten Entscheidung der Regierung müsse endlich mit dem Zustand gebrochen werden, als ob der Beamte „Bürger minderen Ranges“ sei. Dieser Zustand habe im badischen Unterrichtsministerium eine Verformung erfahren, die nirgends in Deutschland ihresgleichen finde. Beratungen wichtiger Fragen in Konferenzen des zuständigen Ministers und seiner Räte zusammen mit den Vertretern der Organisations- und Unterrichtsministerien seien in Preußen — dem verwaltungsreaktionären! — heute eine Selbstverständlichkeit. In Baden sei der erste Versuch dieser Art in der Einrichtung von Ausschüssen für die Beibehaltung und Reformfrage geschehen. Wäre, so schreibt die „Badische Schulzeitung“ weiter, was in weiten Kreisen der Lehrerschaft angenommen und geglaubt wird, Gleichgültigkeit oder gar passive Resistenz den brennenden Fragen der „inneren Schulreform“ gegenüber bestimmend für die Haltung des Unterrichtsministeriums, dann wäre es für die Lehrerschaft ernstlich an der Zeit, sich zu entscheiden, ob sie sich nicht von jeder amtlichen Mitarbeit am Schulbau auch förmlich zurückziehen müsse, nachdem man sie tatsächlich schon längst und immer ausgebeutet hat. Dem Herrn Minister aber möchten wir nur das Eine zu erwägen geben: Die Verantwortung dafür zu tragen, daß aus einem Bildungsinstitut ein rein mechanischer Verwaltungsapparat wird und für den weiten Verlornterlei der Lehrer und Erzieher von der Zentrale her jeder Impuls zu geistiger Erneuerung und beruflichem Aufbau fehlt, scheint uns für einen Mann aus geistiger Atmosphäre nicht tragbar und auch die schwierigste Gegenwartsfrage trägt in sich keine Entscheidungsgarantie dafür, die lebenswichtigsten Reformfragen vor den politischen Tagesfragen ganz in den Hintergrund treten zu lassen.

### Eine Kundgebung der süddeutschen Demokraten.

1. Heidelberg, 19. Nov. Die hier versammelten Vertreter der Deutschen Demokratischen Partei in Süddeutschland nahmen eine Entscheidung an, in der sie die Erwartung ausdrücken, daß die Reichsregierung alles tut, um die belebten

Gebiete beim Reiche zu erhalten. Dem Fortbestand der Reichseinheit müsse die Reichsregierung ihre gesamte Politik unterordnen. Die süddeutschen Länder, die für den Reichsgedanken immer besonders eingetreten sind, haben auch eine besondere Aufgabe im Kampf um die Wahrung der nationalen Einheit. Dies lege eine Zusammenfassung der süddeutschen Kräfte nahe, die auch aus wirtschaftlichen, finanziellen und verwaltungspolitischen Gründen wünschenswert ist.

## Aus Baden

### Fahrplanänderungen.

Diezüge Niederrhein ab 8.09 vorm., Freiburg ab 9.37 vorm. und 1454/1455 Fahr-Stadt ab 8.10 vorm., Rahr-Dinglingen ab 8.18 vorm. und Rahr-Dinglingen ab 8.27 vorm., Rahr-Stadt ab 8.35 vorm. werden beibehalten. Der Zug 3206 Rahr-Dinglingen ab 7.12 vorm. und Freiburg an 8.46 vorm. verkehrt nur werktags. Ausgefallen ist der Vorzug E 386 Freiburg ab 11.40 vorm., Neustadt an 1.19 nachm. und der Nachzug E 387 Hinterzarten ab 3.00 nachm., Freiburg an 3.49 nachm. Ab 20. November fallen aus: der Eilzug 384 Basel ab 6.35 vorm., Freiburg an 7.43 vorm. und der Eilzug 385 Freiburg ab 9.36 vorm. und Basel an 10.35 vorm. Der Zug 1504 verkehrt wieder im früheren Fahrplan (Lach) ab 6.02 vorm., Freiburg an 7.19 vorm.

\* Hochheim (bei Breiten), 19. Nov. Der von unbekanntem Täter niedergeschlagene 47jährige Straßenwärt Friedrich Grob ist am Samstag seinen schweren Verletzungen erlegen. Am Sonntag wurde die Leiche bestattet und Montag nachmittag beerdigt.

Eppingen, 19. Nov. In einer Zusammenkunft von Vertretern der Städte Breiten und Eppingen und verschiedener kleinerer Gemeinden wurde die Forderung aufgestellt, daß die seit dem Ausbruch ausgefallenen Eilzüge Karlsruhe—Heilbronn und umgekehrt in den Sommerfahrplan 1924 wieder eingelegt werden. Zur Vertretung der Eisenbahnwünsche der interessierten Gemeinden wurde ein Verkehrsverband für die Kraichgaubahn gegründet.

Mannheim, 19. Nov. Ein Familiendrama hat sich in der Nacht zum Sonntag in Rheinau abgespielt. Der Schuhmachermeister Bopp wurde in seiner Wohnung erschossen und seine Frau schwer verletzt aufgefunden. Einzelheiten über das Familiendrama fehlen. — Beim Bahnhofamt wurde mit einer noch unbekanntem Frau ein Postpaket mit einer Kindstleiche ausgegeben. Auf der Empfangsstation in Durlach wurde festgestellt, daß das Kind lebte und offenbar von seiner Mutter gleich nach der Geburt getötet worden ist.

Heidelberg, 19. Nov. Die Straßenbahn hat seit Montag innerhalb der Stadt den Verkehr eingestellt. Nur noch die Linie nach Wiesloch und einige Wagen zwischen Bismarckplatz und Eppelheim sind im Betrieb.

Reinheim, 19. Nov. Auf dem Hofgut des Hrn. von v. Harnheim wurde eine Doppelscheune eingestürzt. Tausende von Kentnern ungedroschenen Getreides und ebenso viele Kentner von Kartoffeln sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Verhältnisse in der Maschinenfabrik „Badenia“ haben sich etwas gebessert, so daß ein Teil der Belegschaft die Arbeit wieder aufnehmen konnte.

Luppenau (Nendtal), 19. Nov. Die Stadt hat beschlossen, ein großes Kraftwerk unter Ausnutzung der Wasserkraft des Bierbachs und des Oberbachs zu errichten. Durch das Werk soll so viel Kraft gewonnen werden, daß nicht nur der gesamte Kraftbedarf des Nendtals gesichert ist, sondern daß auch Kraft in erheblichen Mengen an andere Werke außerhalb des Bezirks abgegeben werden kann. Die erforderlichen Vorarbeiten für den vom Vitragerauschuß genehmigten Entwurf des ehemaligen Vorstandes des Wasser- und Straßenbauamts Hrn. Baurats Rothmund, sind im Gange.

Marzell, 19. Nov. Die Heilstätten Friedrichshelm und Luisenheim, die, wie bereits gemeldet, vor einiger Zeit ihren Angehörigen gekündigt haben, haben nunmehr endgültig ihre Pforten geschlossen. Der Abtransport der Patienten hat begonnen. Damit sind diese Heilstätten, die jahrelang segensreich in der badischen Heimat gewirkt haben, ebenfalls ein Opfer der Zeit geworden.

Gottmadingen, 18. Nov. Nachdem vor einiger Zeit die Fabrik der Maschinenfabrik ihre Arbeits-

zeit auf drei Tage verkürzen mußte, ist sie nun unter dem Druck der Verhältnisse gezwungen worden, etwa 100 Arbeitern zu kündigen.

## Die gegenwärtigen Gaspreise vor dem Reichsgericht.

Von Rechtsanwalt Robert Schneider, Karlsruhe. Die Preise für Gas und Strom haben die Friedensgoldpreise in einigen Städten wesentlich überschritten. Löhne und Gehälter der Gas- und Stromerzeuger und der Gasabnehmer haben dagegen nur einen Bruchteil des Friedensniveaus erreicht. Nicht nur für viele Familien, sondern auch für manches kaufmännische und industrielle Unternehmen ist der Fall, an dem die neue Strom- und Gasrechnung eintritt, ein schwarzer Tag. In einer neuen grundsätzlichen Entscheidung hat das Reichsgericht zu der Frage der Festlegung der Gas- und Strompreise Stellung genommen. Die Entscheidung dürfte von allgemeinem Interesse sein.

Das Reichsgericht acht zutreffend davon aus, daß die Gas- und Stromlieferung einer Stadt ein privates, gewerbliches Unternehmen ist, das lediglich den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches untersteht. Daraus ergibt sich, daß die von den Abnehmern zu leistenden Beiträge weder Steuern noch Gebühren sind. Sie sind vielmehr der Preis für die Lieferung von Strom und Gas. Die Bestimmungen über die Vortreibung der öffentlichen Abgaben können daher für die Erhebung dieser Gelder nicht in Anwendung kommen.

Das Reichsgericht hat über die rechtliche Natur eines städtischen Gas- und Elektrizitätswerkes folgendes ausgesprochen:

„Der Betrieb des Elektrizitätswerkes der Stadt ist keine öffentlich-rechtliche Verwaltung im Sinne des Kommunalabgabengesetzes, sondern lediglich ein privates, gewerbliches Unternehmen der Gemeinde und die Stromlieferungsverträge sind rein privatrechtlicher Natur. Die Frage, ob es sich um bestimmte Handlungsweise gegen die guten Sitten verstößt, ist eine Rechtsfrage. Als unbillig hat das Reichsgericht es erachtet, wenn der Monopolhaber sein Monopol dazu mißbraucht, dem allgemeinen Verkehr unbillige, unverhältnismäßige hohe Opfer aufzuerlegen, die unbillig oder unverhältnismäßige Bedingungen voraussetzen, oder willkürlich oder aus irrationalen Gründen den Einacten von dem Publikum sonst dargebotenen Transportmöglichkeiten auszuscheiden, oder bei den Bedingungen, an denen Verträge abgeschlossen werden, einseitig seine Interessen zurunde zu legen.“

Dieser Auffassung dürfte anzukommen sein. Da es im kaufmännischen und geschäftlichen Verkehr nicht üblich ist, die Preise für eine Ware oder eine Leistung erst hinterher festzusetzen oder mit rückwirkender Kraft zu erhöhen, sollten sich auch die Städte an diese Regeln des normalen Verkehrs halten. Sie seien sich somit der Gefahr aus, daß die Abnehmer bei unangemessenen Erhöhungen mit Recht lediglich einen angemessenen Betrag bezahlen, und wenn die Städte unberechtigter Weise die Lieferung einstellen, mit einer Klage auf vollen Schadenersatz durchdringen.

## Verschiedene Drahtmeldungen

### Sturmflut an der hinterpommerschen Küste.

Berlin, 19. Nov. Wie der „Montag“ aus Kalberg meldet, ist an der hinterpommerschen Küste bei Dantenort bei den letzten Stürmen ein Durchbruch erfolgt, der die Düne in einer Länge von 150 Meter fortspülte. Gemaltige Wassermassen haben sich in den dahinterliegenden Bittersee ergossen. Im Dorfe Dantenort ist das Wasser bereits in die Häuser eingedrungen. In der Nähe des Fischerorts Neumesser wurden in einem Walde 150 große Bäume von der Sturmflut entwurzelt.

### Selbstmord eines Defraudanten.

Berlin, 18. Nov. Aus Kurdt vor Strafe erschok der Eisenbahnkretär Treumann seine Frau und sich. Treumann hatte auf seiner Dienststelle im Bahnhof Westend 300 Millionen unterschlagen.

### Amerika und die Hohenzollern.

Washington, 18. Nov. Neuer zufolge glaubt Präsident Coolidge, das amerikanische Volk werde mit jedem Schritt der Alliierten zur Verhinderung einer Wiederherstellung der Hohenzollernmonarchie sympathisieren, wenn auch die amerikanische Regierung selbst in Uebereinstimmung mit einer seit langem bestehenden Tradition in dieser Angelegenheit nicht handeln könne.

**OSRAM NITRA**

Mehr Licht bedeutet mehr Leistung.

OSRAM muß auf der Glasglocke stehen

# Der wahre Wert

eines Seifenpulvers liegt in seiner sachgemäßen Zusammensetzung. — Seifenpulver und Seifenpulver ist ein großer Unterschied! Es liegt auf der Hand, daß minderwertige Erzeugnisse der Wäsche nicht nützlich sind.

# Dirin

Henkel's bestes Seifenpulver ist ein Seifenpulver von großer Ergiebigkeit u. hervorragender Waschwirkung. Seine Verwendung sichert sorgfältige Behandlung der Wäsche und

# billiges Waschen



## Triumph- u. Vasanta-Schreibmaschinen

sind die besten für Büro u. Reise

Georg Mappes, Karlsruhe  
Telephon 2264 Karl-Friedrichstrasse 20.  
— Eigene Reparaturwerkstätte —

Den Geschäftsbetrieb der Auswanderungsunternehmen und Agenten beir.  
Friedrich Krauß in Firma Wenzel Karlsruhe wurde gemäß § 11 des Reichsgesetzes vom 9. Juni 1907 über das Auswanderungswesen heute die Erlaubnis erteilt, die Förderung von Auswanderern nach außereuropäischen Ländern als Agent der Societe Anonyme de Navigation Belge Americaine — Red Star Line — in Antwerpen und der International Mercantile Marine Company of New-Jersey — American Line — in New-York durch Vermittlung und Abklärung von Beförderungsbedingungen vorzubereiten mitzutun. Die Erlaubnis berechtigt zum Geschäftsbetrieb im Amtsbezirk Karlsruhe.  
Karlsruhe, den 12. November 1923. O. S. 133.  
Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion.

**Pensionen.**  
Sabbat, Mittwoch, 21. Novemb. im Rassenraum d. r. Staatschuldenschein für Pensionäre vormittags von 8-10 Uhr nachmittags von 3-6 Uhr.  
Landeshauptkasse.

**Karlsruher Hausfrauenbund**  
Mittwoch, den 21. Novemb. nachmittags 4-6 Uhr  
**Tee-Mittag**  
im „Schöble“, Ritterstraße 7  
Kochens, Kuchen, Süßigkeiten, die Gattin „Elle von Deutschlands Zukunft“.

## Gratiswoche, 10% Rabatt!

Vom 19. bis 24. November bekommen Sie die bei mir gekauften Gummi-Sohlen und Absatz, prima Qualität, abzüglich 10% o. e. t. aufgemacht.  
Was bietet ich Ihnen:  
Keine Mängel!  
Keine Ausschüsse!  
Keine schlechte Arbeit!  
Keine Mängel!  
Keine Ausschüsse!  
Keine schlechte Arbeit!  
Keine Mängel!  
Keine Ausschüsse!  
Keine schlechte Arbeit!

**S. Salzmann, Schuhsohlerei**  
Kreuzstraße 22  
nächst der höh. Töchterschule. Geöffnet von 9-5 Uhr

## Der Millionengarten.

Roman von Reinhold Ortman.  
(189) (Nachdruck verboten)

Madelung fühlte, daß er sich in seinem Jorne über die furchtbare Enttäuschung zu weit hatte hinausgelassen. Er trat auf die Weinende zu und zog sie an sich.  
„Ich meine es doch nur gut mit dir, Kind! Welchen Wert hätte schließlich all die Lebenserfahrung, die wir Alten uns so teuer kaufen mußten, wenn wir sie nicht wenigstens für unsere Kinder nutzbar machen könnten! Was ich in dem Augenblick, da er dich zum Weibe begehrte, in dir gegen Toskau aufseheute, war nichts als natürliche mädchenhafte Sprödigkeit, wegen deren ich dich gewiß nicht tadle. Aber das sind vorübergehende Regungen, und ich würde meine väterliche Pflicht sehr schlecht erfüllen, wenn ich dir erlaubte, ihnen ohne weiteres nachzugeben. Denn ich weiß bestimmt, daß du in Stunden oder Tagen ganz anders empfinden wirst. Und ich möchte nicht, daß du dein Leben lang unter der Ueberleitung eines unklaren Augenblicks leidest. Damit, daß du auf die liebevolle Stimme deines Vaters hörst, wirst du ebensoviele zu einer Sklavin wie zu einer Ware.“  
„Hilfloses Kopf lag an seiner Schulter; aber sie schluchzte noch immer.  
„Sage mir, daß ich nicht um Verzeihung bitten muß, Papa! Ich könnte es nicht. Und ich will ihn nie mehr leben.“  
„Selbstverständlich wird niemand von dir verlangen, daß du dich vor einem jungen Manne demütigst. Du sollst es leicht haben, deine Unüberlegtheit wieder gut zu machen. Ich selbst werde mit dem Affektor reden und werde ihm klar machen, daß es Ueberreizung und jungfräuliche

**Bäderleitung Karlsruh.**  
Ab 20. November 1923  
80 gr. Wasserwerk  
8 Goldplennag.

## Offene Stellen

**Sanbere ehrl. Frau**  
für sofort gesucht, welche vormittags 2-3 Stunden  
**Jungmädchen-Wohng.**  
in Ordnung bringt. Genaue Angabe m. Refer. unter Nr. 6623 ins Tagblattbüro erbeten.

**Mädchen**  
für leichte Hausarbeiten tagelöhner vor sofort gesucht. Frau C. Dirich, Gilsdorfstraße 20, l.

## Stellen-Gesuche

**Fräul. sucht Stelle in** Bäckerei als Hilfsarbeiterin od. Verkäuferin der sofort oder 1. Dez. nimmt auch Aushilfe. Ana. u. Nr. 6621 ins Tagblattbüro erbeten.

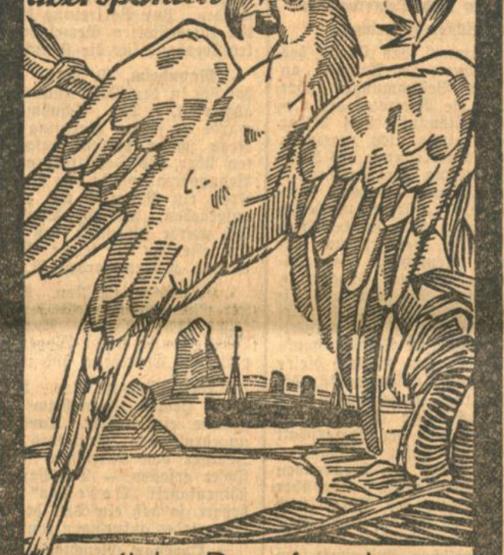
## Empfehlungen

**Namen- und Monogramm-Änderer bill.**  
Wahlburg, Du. Isstr. 9/11.

## Verkäufe

**Doppelbett m. Matratze** u. versch. Möbeln. Nr. 28 11. b. Bed.  
**1. u. 2. Handwagen, 2 Heber** etc. gut erhalten, abzugeben, evtl. gen. Lebensmittel. Dirlachstraße 18/11. Gut erhalten! Preis. Gehred. zu verkaufen. Rahnstr. 11.

# Nach Süd-Amerika über Spanien



mit den Dampfern des **NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN**  
Beste Reisegelegenheit in allen Klassen  
Anerkannt gute Verpflegung und Bedienung  
Kostenlose Auskunft und Fahrpläne durch  
amtliche Vertretungen  
in Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd, Agentur Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22.  
in Baden-Baden: Lloyd sebüro W. Langguth, Lichtenhallerstraße 10, Café Zaoler.

## Abonnenten berücksichtigst bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Verwirrung waren, die dir deine ablehnende Antwort eingaben. Ich bin überzeugt, daß er tatwillig genug ist, sie dann als ungebrochen anzusehen.  
„Das junge Mädchen machte sich aus dem Arm des Vaters frei und sah ihn mit großen, entsetzten Augen an.  
„Du bleibst also noch immer dabei, daß ich — daß ich ihm mein Jawort geben soll? Alles, was ich dir sagte, war umsonst? Verstehst du denn nicht, Papa, daß es gar keinen Zweck hätte, wenn du mit Herrn von Trostkau sprädest? Ich habe ihm doch auch gestanden, daß ich ihn nicht heiraten kann, weil — weil ich einen anderen liebe.“  
„Das traf den Rechtsanwalt wie ein Faustschlag. Und nun flammte sein so lange niedergekämpfter Born nur desto heftiger auf.  
„Es wird wahrhaftig immer schöner. Jetzt bin ich für wahr neugierig, auf was für Enthüllungen ich mich schließlich noch gefaßt machen muß. Du scheinst von dem Vertrauen, das ich dir schenkte, einen netten Gebrauch gemacht zu haben. Also, du liebst einen anderen? Und wer ist es?“  
„Vergib mir, Papa — das kann ich dir nicht sagen.“  
„Hüte dich, Madel, mich zum äussersten zu treiben! Noch steht du zum Glück unter meiner väterlichen Gewalt. Also: heraus mit dem Namen!“  
„Und wenn du mich tot schlägst oder bei Wasser und Brot einsperrest — ich würde ihn nicht nennen.“  
„Ein so Unwürdiger also ist es, an den du dich wegzumerken gedachtest?“  
„Nein, es ist der beste und edelste Mensch auf der Welt. Und du darfst unbesorgt sein. Ich werde mich an ihn schon deshalb nicht wegwerfen, weil er meine Liebe nicht erwidert, und weil er nichts von ihr weiß. Ich aber wäre das schlechteste und verächtlichste Geschöpf unter der Sonne, wenn ich mit dieser Liebe im Herzen einem an-

# Rentenmark.

An unserer wertbeständigen Währungskasse (W.W.-Kasse) können neben Goldanleihe-Konten schon jetzt **provisionsfreie Rentenmark-Konten** errichtet werden. Wir verzinsen bis auf weiteres Rentenmark-Guthaben mit 4% p. a. bei täglicher Kündigung, 6% p. a. bei Festlegung auf einen Monat.  
Ueber Rentenmark-Guthaben kann durch Abhebung gegen Quittung, durch Schecks, sowie vermittelt unserer 200 Filialen durch Zahlungs- u. Ueberweisungs-Aufträge verfügt werden.  
Ausführliche Auskünfte erteilt unsere W.W.-Kasse bereitwilligst.  
**Darmstädter und Nationalbank**  
Kommanditgesellschaft auf Aktien  
Filiale Karlsruhe (Baden)  
Kaiserstraße 76 (am Marktplatz).

## Offenbach am Main

Hessens bedeutendste Industriestadt

Für Geschäftsverbindungen mit der weltbekanntesten Offenbacher Industrie fertigt eine Anzeihe in der größten und meistgelesenen

## Offenbacher Zeitung

mit Amtserfündigungsblatt für Kreis und Stadt Offenbach a. M. / Gegründet 1773

## Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht: Bett, Divan, Schrank, Stuhl, Tisch, Kleiderkasten etc.  
Hermann Gengenbach  
Juwelier, Kaiserstr. 243,  
Telephon 5136.

## Wie lege ich mein Geld wertbeständig an?

Ich kaufe für meinen Garten künstliche Düngemittel  
Lieferung aller Sorten in jedem gew. Quantum, Fachmännische Beratung.  
**Franz Haniel & Cie., G. m. b. H.**  
Kaiserstraße 231. Fernruf 4855.

## In jedem Hotel, Restaurant, Café usw. sollte das „Karlsruher Tagblatt“ die Badische Morgenzeitung aufliegen.

## Tiergarten-Restaurant

gegenüber dem Hauptbahnhof.  
Jeden Abend **Künstler-Konzert**  
Münchener und Moninger Export **Josef Kritsch.**  
Badisches Landestheater.  
Dienstag, den 20. November 7 bis 1/2 10 Uhr  
Sp. 1 35) Abonn. D 7, Th.-Gem. B.V.B. Nr. 7301-7800  
Der Widerspenstigen Zähmung.

hensgefähr. Professor Hamberger entschloß sich deshalb zu einer erneuten gründlicheren Untersuchung der Schädelverletzung, die er mit Rücksicht auf den Zustand der Patientin zunächst nur oberflächlich hatte vornehmen können. Weil der Affekt, mit dem er sich in die Behandlung der Gesellschaftsrin teilte, im Augenblick anderweitig beschäftigt war, ließ er Herrin Madelung um ihren Beistand ersuchen. Sie leistete wohl dem Rufe Folge, aber sie tat es mit starkem, innerem Widerstreben. Gleich den anderen Aerzten der Abteilung war sie seit der Entfesterung der Verletzten von allem Vorgefallenen unterrichtet, und sie stand noch unter dem Druck der dadurch hervorgerufenen seelischen Erschütterung. Es wäre ihr lieber gewesen, wenn sie die Unglückliche, deren Bekanntschaft sie wenige Stunden vor der Erfüllung ihres tragischen Geschickes unter für sie schmerzlichen Umständen gemacht, nicht hätte wiedersehen müssen. Und einzig ihr stark ausgeprägtes ärztliches Pflichtgefühl bestimmte sie, sich der Anordnung des abnunglosen Professors ohne Widerspruch zu fügen.  
Bei der Begegnung an der Gartenterrasse und bei Metas Erscheinen im Atelier war ihr die Gesellschaftsrin als ein ungewöhnlich schönes Mädchen erschienen. Jetzt, da sie leichtsinnig und mit schlaffen Gesichtszügen in den Armen lag, war von dieser hauptsächlich durch ein ausdrucksvolles Mienspiel bedingten Schönheit beinahe nichts mehr geblieben. Nur ein mitleidwürdiges Bild menschlicher Sinnlichkeit und menschlichen Glanzes bot sich dem Blick der Aerztin. Wenn sie jemals einen Groll gegen die Verstörerin ihres Glücks gehabt, jetzt schwand er bis auf den letzten Rest aus ihrem Herzen. Sie leistete dem Professor die nötigen Sandreibungen, und ihre Hand war vielleicht nie zarter und weicher gewesen, als bei den Verührungen, die der Patientin möglicherweise Schmerzen bereiten konnten. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Schutz dem Bürger.

Die Karlsruher Bürgerschaft hat, als am vergangenen Samstag auch unsere Stadt wieder einmal der Schauplatz von Zusammenrottungen wurde, um entgegen der zur Zeit besonders zu beachtenden Bestimmungen, an öffentlichen Orten der Unzufriedenheit Einzelner Ausdruck zu geben, das schnelle und energische Eingreifen der Sicherheitsorgane wohnend und beruhigend empfunden und daraus das Vertrauen und die die Zuversicht geschöpft, das die Schutzpolizei mit ihren Bereitschaften auch in Zukunft gewillt und in der Lage sein wird, Aufregungen und Eigentumsvergehen mit aller erforderlichen Energie entgegenzutreten. So wurde u. a. auch das schnelle Erscheinen der Bereitschaftsautos mobile vermehrt. Die Regierung möge daraus erkennen, daß sie auf richtigem Wege ist, wenn sie Schnelligkeit mit Energie im Handeln zu vereinigen weiß. Gerade in der heutigen Zeit, in der der Kampf um die Autorität des Staates Verlorengangenes mit allen Mitteln wieder zu erringen sucht — das Vertrauen des Volkes — in Wahrheit der Autorität, die sich auch in Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, wie die Durchsetzung des staatlichen Willens äußert, erscheint es angebracht, bei jeder sich bietenden Gelegenheit diesen Willen zu erkennen zu geben und auch da und dadurch vorzugehen zu wirken. Von den Einwohnern dagegen muß immer wieder gefordert werden, Sorge zu tragen, daß Unbeteiligte, besonders aber Frauen und Kinder, als müßige Gaffer den Stätten solcher Versammlungen fernbleiben, da bekanntlich gerade sie von den Rabau- und Störungselementen besonders gern dazu benutzt werden, als Schutzwort für weitere Ausschreitungen zu dienen. Man dient daher nicht nur der Sache, sondern auch sich selbst, wenn man sich solchen Versammlungen fernhält. Eltern und Angehörige sollten hier immer wieder darauf hinweisen, daß in der Erregung und Erhöhung unruhiger Atmosphäre bei Wiederholungen Folgen eintreten können, für die man sich dann in erster Linie nur selbst verantwortlich machen muß.

Ueberspannte Goldpreise.

Aus dem Ministerium des Innern wird geschrieben: In der Bevölkerung macht sich eine starke Erregung über die Festsetzung der Grundpreise im Warenverkehr geltend. Dieser Erregung kann eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden. Produzenten und Händler haben die Warenberechnung schon vorher auf Goldmark gestellt gehabt, ehe die Lohn- und Gehaltsempfänger zu wertbeständigen Zahlungsmitteln kamen. Nur mit der Auszahlung wertbeständiger Zahlungsmittel begonnen wird und die wertbeständige Mark in ein festes Verhältnis zur Rentenmark gebracht worden ist (600 Milliarden) zeigt sich auf der ganzen Linie eine starke Erhöhung der Warenpreise gegenüber den in Friedenszeiten maßgebend gewordenen Preisen. Der Friedenspreis für eine Ware kann allerdings allein nicht mehr als reichlich gelten, denn so wie in der ganzen Welt hat auch in Deutschland die Produktion heute mit ungleich höheren Faktoren zu rechnen, die eine Erhöhung der Produktionskosten im Gefolge haben. Das macht sich in der Bemessung der Warenpreise sehr deutlich. Wenn aber der Liter Milch in Vorkriegszeiten 22 bis 25 Pfennig gekostet hat, so ist jetzt eine Forderung von 35 und 40 Pf. in höchstem Maße ungerechtfertigt. Für ein Paar Stiefel mit einer Auszeichnung von 12,50 Mk. in der Vorkriegszeit kann jetzt unmöglich ein Preis von 25 und 30 Mk. gefordert werden. Der Preis für Mehl und für Textilwaren u. d. steht auch wesentlich über den in Friedenszeiten maßgebend gewordenen Preisen. Demgegenüber werden Produzenten und Großhandel den Einwurf geltend zu machen versuchen, daß das Verhältnis der Papiermark

und Rentenmark für einander nicht auch eine Uebereinstimmung zu hochqualitativen Devisen herbeigeführt habe. Es mag sein, daß sich Abweichungen in kleinerem Umfang geltend machen. Es darf aber auch nicht außer acht gelassen werden, wie sehr bei manchen Waren die Auslandspreise unter den Inlandspreisen liegen, infolgedessen sich der erforderliche Ausgleich von selbst einstellt. Das Ministerium des Innern hat die Bucherabteilung des Landespolizeiamts angewiesen, eine stufenmäßige Zusammenstellung der Friedenspreise anzufertigen und zu diesen einen Aufschlag unter Berücksichtigung der allgemeinen Wertsteigerung zu berechnen, um so eine angemessene Grenze zu finden, auf welcher sich die Goldmarkpreise zu bewegen haben. Vom Handel und von den Fabrikanten erwartet das Ministerium eine verständnisvolle Mitarbeit, denn die Not des Volkes fordert gebieterisch, daß die Forderung nach Vermögenswerten energisch bekämpft wird. Es gibt Volksgenossen, die kaum das nötige Brot haben, Kinder, die hungrig ins Bett geschickt werden müssen, alte Väter und Mütter, die hinter verschlossenen Türen erbärmlich zugrunde gehen. Das Volk ist in höchster Not, die Bekämpfung des Buchers infolgedessen eine unabweisbare Pflicht.

Winternothilfe.

Auf dem Platz mir gegenüber wird noch gearbeitet. Sie mauern, sie heben Sand, sie mischen Mörtel und tragen Steine, die Gläublichen, die da noch Arbeit haben. Man greift tüchtig zu, und das gibt auch kräftigen Hunger. In den Weiperganlagen langt man eifrig zu. Nicht mehr so nachhaft ist das Mädel, wie im Sommer noch, aber man hat noch Brot... Brot! Am Spätnachmittag aber, wenn der Bauplatz verlassen im Novembergrau liegt, schiebt sich eine gebeugte, schlanke Männergestalt heran. Der dünne Rod, der um die mageren Glieder schlottert, verrät noch den guten Schreider, die Schärfe voller Risse sind einst feine gemein. Und die schlanken, nervigen Hände weisen den Mann als Geistesarbeiter aus. Er mag in guten Tagen Schriftsteller, Künstler oder etwas Ähnliches gewesen sein. Jetzt aber suchen seine Augen am Boden nur eines, er sieht bei seinem Vorwärtsschritt nicht auf. Was es wohl sein mag? Einmal Tages leise ich es; er nimmt eine Brotkruste vom Boden auf und läßt sie verschlucken in die abgerissene Lücke gleiten. Er kommt Tag für Tag, aber nicht jeden Tag hat er Glück. Und dann schiebt er von dannen, noch ein wenig gebeugter, noch ein wenig trübseliger.

Wer kann da helfen? Nicht der Einzelne allein, und doch wieder jeder einzelne, indem er dafür spendet, von wo die Hilfe an die Notleidenden herangebracht werden kann, nämlich an die „Winternothilfe“. Alles ist da willkommen, Geld, wie Naturalgaben. Auch Beistehen zum Verkauf am 30. November und am 1. und 2. Dezember in dem kleinen Festsaal sind erbeten. Dort werden auch für Kleintender Gegenstände verkauft, und zwar gegen wertbeständige Zahlungsmittel.

„Ueberorganisation“.

Man schreibt uns: Seit einigen Tagen soll die Sammlung v. Kleingeld stattgefunden. Ich habe auch selber mit großen Pappschuteln herumgesehen, in meiner Wohnung hat sich aber noch niemand bilden lassen, der das schon längst für die Sammlung zurückgelassene Papier abgeholt hätte. Dazu überhaupt erst dieser große Apparat! Wozu denn bei uns erst alles das Bangen und des Breiten und so umständlich organisiert werden, daß bis dahin die zu sammelnden „Papierfetzen“ vollständig wertlos geworden sind. Hat man erst wieder die Zeit damit verlor, um den unumgänglichen nötigen Protektor für diese Sammlung zu finden, müssen erst so viele Caritas- und andere Verbände in ungeschätzten Vorstandssitzungen über diese ungeliebte schmierige Materie beraten, gibt es keinen andern Weg, um das kleine Papiergeld zu sammeln?

Ich will einen nennen. Man stelle vor der Hauptpost, am Wetterhäuschen am Marktplatz, am Durlacher Tor und noch an einigen anderen belebten Plätzen unserer Stadt können auf, oder Affen mit der Aufschrift: Sammlung von Kleingeldpapiergeld — jeder wird gern seinen Obulus dort hinein versenken und ich glaube, keines der Gefäße wird bei Tage gestohlen werden. Ueber Nacht aber, oder zur allabendlichen Abholung des Inhalts wird sich wohl eine vertrauenswürdige Person finden, die die Schätze in Sicherheit bringt — In dieser Weise sammelt man übrigens bereits in verschiedenen Städten seit Monaten das Papiergeld. Bei uns hat man mal wieder so lange gewartet, bis die ganze Operation keinen Sinn mehr hat. Dafür hat man das Scherzwort: Operation geglückt, Patient tot. — Wehlich wird es unsern Armeien gehen, wenn in bisheriger Weise die Sammlungen fortgesetzt werden.

Brot für die Erwerbslosen. Die Bäckerinnung Karlsruhe hat geteilt zur Unterstützung der Erwerbslosen einen sehr erfreulichen Entschluß gefaßt. Es sollen jede Woche einige Tausend 700 Gramm-Tafel Einheitsbrot für die Erwerbslosen zur Verfügung gestellt werden. Die Verteilung wird stadtteilweise vorgenommen und zwar derart, daß die Bäckereien das Brot an eine noch näher zu bestimmende Zentrale liefern, von wo es dann an die Erwerbslosen verteilt wird. Man darf diesen Entschluß der Bäckermeister als ein sehr erhebliches Opfer ansehen, denn bekanntlich sind die Bäckereien heute kaum noch in der Lage, sich bei den hohen Mehlpreisen mit dem erforderlichen Backmaterial einzudecken.

Anwerbung deutscher Qualitätsarbeiter durch eine ungarische Schwindsfirma. Die Firma Geb. Steiner in Budapest hat, wie anlässlich eines Einzelgesprächs bekannt wurde, in Deutschland vertrieben, unter anderem in Pforzheim, Qualitätsarbeiter angeworben und unter schwundhaften Verprechungen nach Budapest zu locken gesucht. Mehrfach sind solche Arbeiter von der Firma eine Bestätigung in der rückwärtslosten Weise ausgemittelt und dann nach allen möglichen ungerechtfertigten Abzügen und ohne Geld zur Rückreise fast mittellos auf die Straße gesetzt worden. Es muß vor solchen Anwerbungen dringend gewarnt werden.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters. Die nächste Wiederholung von Shakespeares neu-einstudierter Komödie „Der Widerspenstigen Zähmung“, deren letzte Aufführung wiederum vor ausverkauftem Hause stattfand, erfolgt heute Dienstag, 20. November (Abend um 7 Uhr). — Am Samstag, den 24. November, geht zum ersten Mal seit dem 21. September „Fritz Friederichson und die Kommode“ in Szene. Damit kehrt die Reihe der Neueinstudierungen klassischer Dramen um ein viertes Mal vermehrt wird.

Chronik der Verleue. Der Gelangvereln Niederale-Prohann hielt am Sonntag im Palmengarten sein 84. Stiftungsfest ab. Trotz des zeitgemäß strengen Rahmens war die Veranstaltung von künstlerischem Willen besetzt. Die Chöre, mit vornehmem Geschmack ausgearbeitet, wurden von den besten Sängern geleitet. Von besonderem Reiz waren die solistischen Darbietungen des Streichquartetts, das mit Rosaris Saubauer und dem Pianisten, mit der bekannten Opern-Verleue deutscher Kammermusik vermittelte. Mit größtem Beifall wurden auch die Gelangverleue aufgeführt. Die Chöre standen unter der Leitung des Musikleiters K. A. Maier, dessen Saubauer die instrumentale Teil übernehmen hatte. Ein gemischter Chor nach einem Text von F. Böns des Genannten ist aus dem Programm anerkennend hervorgehoben.

Veranstaltungen. Friede Kwast-Gedays, deren am kommenden Mittwoch, 21. November, im Eintrachtsaal stattfindender Klavierabend großes Interesse in den musikalischen Kreisen erregt, hat ein Programm gewählt, das hohe Kunstfertigkeit voraussetzt. Eines der gewichtigsten Stücke ist das von der Klavierübertragung von Taubitz, eröffnet das Konzert. Es folgt die unverdientermaßen so selten geübte Bis-Moll-

Sonate von Brahms, eines der glänzendsten und wirksamsten Klavierwerke. Den Höhepunkt des Abends bildet die Klavierkonzerte von Beethoven bilden. Besonders interessieren wird der Vergleich mit der vor sechs Wochen stattgefundenen Niedergabe Eugen D'Alberis. Die große 6-Moll-Sonate von Chopin bildet den Schluß. Es sind noch Karten in allen Preisklassen im Vorverkauf bei Kurt Reinert zu haben. Karlsruher Wanderverein. Am Mittwoch, 21. November, findet die 144ste Mitgliederversammlung im Gasthof der beliebten „Tennishalle“ im „Schloß“ Ritterstraße 7 statt. In diesem hält die seitens bekannte Rednerin Frau Stille Stein aus Karlsruhe, die in der freien Volkshochschule an führender Stelle, einen Vortrag über: Die Familie, die Kraftquelle von Deutschlands Zukunft. Es ist hierauf besonders hingewiesen, da diese rednerische Vortrag ein Thema behandelt, das in dieser schweren Zeit das Interesse jeder deutschen Frau erregen dürfte. Die dabei eine interessante und hochbedeutende Stunde der Erholung findet.

Standesbuch-Auszüge. Todesfälle. 17. Nov.: Anna Geisler, alt 60 Jahre, Witwe des Standesmanns Aug. Geisler. — 18. Nov.: Emilie Hoffmann, Dienstmädchen, ledig, alt 21 Jahre; Rob. Stern, alt 81 Jahre, Witwe des Mag. Verwalters Gotthold Stern.

Schlüsselzahlen des 20. Novemb. Table with columns for various financial indicators like 'Bäcker Einzelhandel', 'Karlsruher Feinwarenhandel', etc., with values in billions of marks.

Tagesanzeiger. Dienstag, den 20. November 1923. Bad. Sandesbühnen: Der Widerspenstigen Zähmung, abends 7 bis 10 Uhr. Tiergarten-Restaurant: Künstlerkonzert.

Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe A.-G. Packungen jeder Art. Künstlergraphik, Kartenstich, Kartendruck.

Berliner Kursbericht

Die Kurse bezeichnen den Stückpreis in Billionen Mark.

Table of stock prices for various companies and sectors like 'Versch. festverzinstliche Werte', 'Eisenbahn-Aktien', 'Schiffahrts-Werte', 'Bank-Aktien', etc.

Table of stock prices for various companies and sectors like 'Eisenbahn-Aktien', 'Industrie-Aktien', 'Bank-Aktien', etc.

Table of stock prices for various companies and sectors like 'Eisenbahn-Aktien', 'Industrie-Aktien', 'Bank-Aktien', etc.

Table of stock prices for various companies and sectors like 'Eisenbahn-Aktien', 'Industrie-Aktien', 'Bank-Aktien', etc.

